

1

Der geheimnisvolle Fund

"Kommst du, Schatz? Das Frühstück ist fertig!"

David schreckte auf. Wer wagte es, ihn beim Schlafen zu stören? Es waren doch Ferien!

"Ja Mum, ich komme gleich!", murmelte er. Eigentlich hatte er gar keine Lust aufzustehen.

Doch es war ein herrlicher Tag. Die Sonne schien durch die Baumwipfel und am Himmel war keine Wolke zu sehen. Nach dem Frühstück werde ich gleich Joe abholen, dachte er, dann können wir schwimmen gehen. Er kroch mühsam aus seinem Bett, zog sich an und rannte die Wendeltreppe herunter, die von der oberen Etage, auf der sich sein Zimmer befand, bis ins Wohnzimmer führte.

"Guten Morgen mein Schatz!", rief ihm seine Mutter zu. "Morgen", sagte er, noch immer ganz verschlafen.

"Heute gibt es Spiegeleier und Toast, das magst du doch so gerne!", sagte sie ganz stolz.

"Dein Vater und Betti sind schon draußen und mähen den Rasen. Wenn du fertig bist, sollst du ihm ein wenig zur Hand gehen."

"Kann ich machen", sagte David, "danach gehe ich aber zu Joe rüber und wir gehen schwimmen! Es ist doch warm genug, oder?"

"Na", antwortete seine Mutter, "ihr könnt es ja mal versuchen!" Sie lachte und holte den Kakao aus der Küche.

Nach dem Frühstück eilte David hinaus zu seinem Vater, doch da er schon fast fertig war (und es waren

ja schließlich Sommerferien) ließ er David gleich zu Joe gehen, ohne ihm im Garten helfen zu müssen.



Es klingelte an der Tür.

"Machst du mal auf, Joe?"

"Ja Mama!", entgegnete Joe ihrer Mutter und öffnete die Tür.

"Hi David! Was gibt's?"

"Ich wollte dich fragen, ob du mit mir zum Schwimmen kommst?"

"Klar, wenn du einen Moment wartest, dann zieh ich mir meinen Badeanzug an!" Sie ging zurück ins Haus und mit einer Handbewegung wies sie David an, sich auf die Veranda zu setzen.

Josephine, genannt Joe, war Davids beste Freundin und beide waren 13 Jahre alt, und da sie schon seit einer Ewigkeit Nachbarn waren, trafen sie sich fast jeden Tag, um gemeinsam etwas zu unternehmen.

Sie schnappten sich ihre Fahrräder und fuhren zusammen zu dem fünf Minuten entfernten See, zu dem sie immer fuhren, wenn sich ihnen die noch so kleinste Gelegenheit bot und das Wetter mitspielte.

Sie legten ihre Fahrräder an der großen Trauerweide ab und ließen ihre Kleider auf den Rasen fallen.

"Los! Wir gehen ins Wasser! Wer zuletzt da ist, ist

eine faule Nuss!", schrie Joe und rannte los. Natürlich kam sie als Erste an, sie hatte ja schließlich einen Vorsprung von mindestens zwei Metern gehabt! Sie bespritzte David mit Wasser und duckte ihn mehrmals. David, der sich das natürlich nicht gefallen lassen konnte, sprang auf Joes Rücken und beide fielen um. So tobten sie eine Weile umher und spritzten mit Wasser um sich, so dass einige Enten, die in der Nähe auf dem Wasser trieben, verärgert davon flatterten, bis David schließlich auf einen sehr harten Gegenstand trat.

"Joe, wart mal!", rief er und bückte sich, um den geheimnisvollen Gegenstand aufzuheben.

"Sieh nur, was ich gefunden hab! Es ist ein ... Schlüssel!", sagte er verdutzt. Auf seiner Hand lag ein alter, silberner Schlüssel mit vielen Verschnörkelungen, und an seiner Farbe und Form konnte man erkennen, dass dies ein sehr alter Schlüssel sein musste.

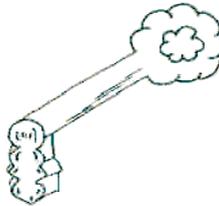
"Mmh ... wo könnte der denn herkommen?" fragte David. "Sieht ziemlich alt aus!", sagte Joe und schaute sich den Schlüssel forschend an. "Vielleicht kommt er aus irgendeiner Burg!?"

"Ich weiß nicht, wie soll der denn hierher gekommen sein? Letztes Mal, als wir hier Baden waren, war er noch nicht da, sonst hätten wir ihn schon viel früher entdeckt.", sagte David nachdenklich.

"Mmh? Merkwürdig, sehr merkwürdig!" sagte Joe. "Lass uns nach Hause fahren, das ist mir nicht so ganz geheuer!"

Wieder zu Hause angekommen, gingen sie in Davids Zimmer. Seine elfjährige Schwester war nicht da, also bestand keine Gefahr für sie, belauscht zu werden - man glaubt ja gar nicht, was zwei Jahre Unterschied zwischen Geschwistern ausmachen können!

Sie setzten sich an Davids Schreibtisch und holten den Schlüssel erst aus der Tasche, nachdem Joe noch einmal kontrolliert hatte, dass die Tür auch ja abgeschlossen war. Erstaunt blickten sie auf das kleine glitzernde Etwas in Davids Hand.



"Der sieht schön aus!", sagte Joe. "Ein richtiger Schatz!"

"Woher könnte der wohl stammen?", fragte David.

"Keine Ahnung!", sagte Joe ahnungslos.

So saßen sie beide in Davids Zimmer und wussten nicht recht, was sie denken oder tun sollten. Sollten sie jemanden wegen des Schlüssels fragen? Sollten sie ihren Eltern davon erzählen? Oder würden sie ihnen nicht glauben oder ihnen den Schlüssel wegnehmen? Sollten sie den Schlüssel behalten? So viele Fragen, wer könnte ihnen die Antworten geben?

Später am Nachmittag, nachdem sie Computer gespielt und Fernsehen geguckt hatten, verabschiedete sich Joe, denn es war Zeit für's Abendessen.

"Was machst du morgen?", fragte David.

“Tut mir leid, aber morgen kann ich nicht, wir fahren zu meiner Tante, die heiratet! Bis dann!”, sagte sie und ging rüber, wo schon ihr Vater an der Tür stand und mit ihrem kleinen, fünfjährigen Bruder schimpfte, der mit einer Schere die Blumen im Vorgarten des Hauses abgeschnitten hatte. Lukas war ganz stolz auf seine Tat, doch seinem Vater schien dieses Meisterwerk nicht wirklich gut zu gefallen - ganz zu schweigen von seiner Mutter, die mit Tränen in den Augen am Küchenfenster stand. Joe blickte zurück und zwinkerte David zu: Na das kann ja heiter werden! Sie winkte ihm einmal und trat dann durch die bereits von ihrem Vater geöffnete Wohnungstür.

David schloß die Tür, stellte seine Schuhe ab, hängte den Schlüssel an seinen Haken und ging wieder hoch in sein Zimmer. Dort betrachtete er den geheimnisvollen Schlüssel auf dem Tisch: “Woher kommst du bloß?”